



Aus dem Referat des Genossen Frank Stoiper, Student in der Sektion Wirtschaftswissenschaften, zur bezirksoffenen Studentenkonzferenz „Die aktuelle Bedeutung der Rede Lenins auf dem III. Komsomolkongreß über die Aufgaben der Jugendverbände“

FDJ – Stoßtrupp des Neuen

Im Mittelpunkt der heutigen Konferenz steht die Rede, die Wladimir Iljitsch Lenin auf dem III. Komsomolkongreß 1920 hielt.

Wenn wir den Zeitraum betrachten, der zwischen diesem Kongreß und unserer heutigen Konferenz liegt, so drängt sich uns die Frage auf, ob denn diese Probleme von damals überhaupt noch für uns aktuell sind.

Gerade jetzt in der Diskussion der Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag der SED und der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU kommt die Aktualität der Erkenntnisse der Klassiker des Marxismus-Leninismus deutlich zum Ausdruck. Einen Schwerpunkt im Programmbericht der SED bildet die kommunistische Erziehung, besonders der jungen Generation, und die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise. Hier ist z. B. die schöpferische Anwendung und Weiterentwicklung der Gedanken der Rede Lenins auf dem III. Komsomolkongreß klar erkennbar.

In der DDR schaffen wir die entwickelte sozialistische Gesellschaft und damit die grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus. Dieses Ziel widerspiegelt die Einheit von gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben.

Lenin verwies in seiner Rede darauf, daß der Jugend beim Aufbau der neuen Gesellschaft eine bedeutende Rolle zukommt. Sie wird es sein, die das Werk der älteren Generation fortzusetzen hat. Doch um die komplizierten Probleme beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus meistern zu können, ist es Aufgabe der jungen Generation, sich die Lehren des Marxismus-Leninismus anzueignen. Voraussetzung dafür ist, daß alle Jugendfreunde die Notwendigkeit des Studiums und der tiefen Anwendung des Marxismus-Leninismus als der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse erkennen und zu ihrer wichtigsten Sache machen.

Dabei müssen wir stets davon ausgehen, daß im Gegensatz zu allen bisherigen Gesellschaftsordnungen, wo allen die gesellschaftliche Entwicklung spontan vollzieht, beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Möglichkeit und Notwendigkeit ihrer bewußten Gestaltung besteht. Der Prozess der bewußten Gestaltung der Gesellschaft ist verbunden mit der Erhöhung der Rolle des subjektiven Faktors und erfordert damit ein wachsendes Bewußtsein jedes Mitgliedes der Gesellschaft. Konkreten Ausdruck findet dieser Zusammenhang in der Hauptaufgabe, die die „weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes und die Schaffung der Voraussetzungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit...“ beinhaltet.

Für uns als FDJ-Studenten leitet sich daraus die Aufgabe ab, das Studium im Auftrag der Arbeiterklasse mit besten Ergebnissen zu realisieren, um die Fähigkeiten und Eigenschaften sozialistischer Persönlichkeiten anzueignen und uns auf unseren Einsatz in der Praxis vorzubereiten.

Zur Erfüllung dieses Zieles trägt auch die FDJ-Parteiinitiative bei. Ein Schwerpunkt in der Parteitagstätigkeit ist es, alle Jugendlichen zu befähigen, als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten zu handeln. Dabei spielt die Aneignung und Wahrung humanistischer und revolutionärer Traditionen eine wichtige Rolle. Die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse zu bewahren, ist ein Grundprinzip der sozialistischen Klassenziehung. Dabei gilt es, in verklärtem Maße das sozialistische Geschichtsbewußtsein bei der Entwicklung des sozialistischen Klassenbewußtseins zu beschärfen. „Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um all die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.“ Diesen Hinweis Lenins sollten wir sehr ernst nehmen, weil es gerade um die Geschichtskenntnisse und das Wissen um die revolutionären Traditionen selbst der unmittelbaren Vergangenheit manchmal nicht sehr gut bestellt ist. Um so notwendiger ist es, daß wir beispielsweise an unserer Hochschule sehr aktiv mitwirken und die Untersuchungsergebnisse allen Studenten bekanntmachen. Nur wer die Geschichte kennt, kann die Gegenwart vollständig begreifen und die Erfahrungen aus der Vergangenheit für die Gestaltung der Zukunft nutzbar machen.

Bei der Vielzahl der vor uns stehenden Aufgaben müssen wir immer davon ausgehen, daß das Studium für uns die wichtigste Aufgabe darstellt. Besonders Verantwortung für uns als Jugendverband kommt dabei dem Studium des Marxismus-Leninismus zu. In diesem Zusammenhang möchte ich nur auf ein Problem eingehen, und zwar auf das Studium der Werke der Klassiker sowie der Beschlüsse von Partei und FDJ. Dabei kann man davon ausgehen, daß der, der sich das theoretische Rüstzeug des Marxismus-Leninismus aneignet, die dazu notwendige Literatur studieren muß. Sehen wir uns jedoch die Praxis an, dann gibt es so manche Freunde, die zur Sekundärliteratur greifen und meinen, damit auch ganz gut über die Runden zu kommen, und es soll ja auch noch im Wohnheim Zimmer geben, wo weder das „ND“ noch die „Junge Welt“ abonniert sind. Hier müssen wir unsere Verantwortung noch besser gerecht werden und ohne jeden Absicht die Leninische Erkenntnis durchsetzen, daß die Jugend, „die zum Kommunismus übergehen will, den Kommunismus studieren muß“.

Auf der anderen Seite genügt es nicht, sich die wissenschaftliche Weltanschauung, wie Lenin sagt, bloß buchstabenmäßig anzueignen. Seit Anbeginn ist unsere Weltanschauung die untrennbare Einheit von Theorie und Praxis eigen. Daher muß das gründlich erlernte Wissen zur persönlichen Überzeugung werden und in unserer täglichen Praxis seine Anwendung finden. Das geschieht z. B. im FDJ-Studienjahr. Wenn wir uns dort streifbar und offen mit allen die Jugendfreunde bewegenden Fragen beschäftigen und um die besten Argumente zur Begründung unserer Position sowie in Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie ringen, dann wenden wir den Marxismus-Leninismus an.

Wenn wir in den Gruppenversammlungen über die Erfüllung der

nen, um die sozialistische Praxis verändern zu helfen. Das wiederum setzt voraus, sich die Wissenschaft praxisbezogen anzueignen. Die Betriebs- und Berufsprojekte, die Mitarbeit in Jugendobjekten, in SRKB, die aktive Teilnahme an den FDJ-Studententagen und vor allem die vielfältigen Beziehungen von FDJ-Gruppen zu den Kollektiven der Arbeiter und Jugendbrigaden sind daher entscheidende Voraussetzungen, um bereits während des Studiums die Probleme der Praxis kennenzulernen und wissenschaftlich lösen zu helfen. Mehr noch, sie lassen uns begreifen, wie wir mit unserem Wissen konkret dazu beitragen können, unter Führung der Arbeiterklasse den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Dabei lernen wir, die hohe Disziplin, die Einsatzbereitschaft und die unerschöpflichen Erfahrungen der Arbeiter mit unseren theoretischen Erkenntnissen zu verbinden, und eignen uns in der Überwindung von Schwierigkeiten des Alltags die moralischen Qualitäten der Arbeiterklasse an. Die Freundschafts- und Patenschaftsverträge, die FDJ-Gruppen unserer Hochschule mit Jugendbrigaden des Fritz-Hoerck-Kombinates und anderer Betriebe des Territoriums abgeschlossen haben, müssen daher noch zielstrebig für die kommunistische Erziehung genutzt werden.

Lenin rief im Jahre 1920, im dritten Jahr der Sowjetmacht, den Jugendverband auf, den Gemüsebau am Stadtrand zu entwickeln, um das Volk vor der Hungersnot zu retten. Zugleich aber orientierte er dabei auf die Zukunft, auf die Formung kommunistischer Persönlichkeiten, die die neue Gesellschaft aufbauen. Seitdem hat das Sowjetland – und wir heute an seiner Seite – einen Weg zurückgelegt, der, wie Gen. Breschnew auf dem XXV. Parteitag unterstrich, Jahrhunderten gleichkommt.

Und das nicht zuletzt deshalb, weil

pagandisten für die Sache des Sozialismus zu wirken und in Vorbereitung des IX. Parteitages hohe Leistungen auf allen Gebieten zu vollbringen.

Vom Beginn der kommunistischen Bewegung an steht die Aufgabe, die Menschen, insbesondere die Jugend, zur kommunistischen Moral zu erziehen. Dem kommunistischen Jugendverband kommt dabei eine große Verantwortung zu. Er ist die politische Kraft, mit der die Jugendlichen zuerst in Kontakt kommen. Erweisen ist, daß gerade in jugendlichem Alter sich ein politischer Standpunkt bildet, der oftmals bestimmd für ganze Leben wird. Der Jugendverband ist der zuverlässige Helfer und die Kampferneuerung der Partei. Aus ihm gehen die künftigen Facharbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure, Partei- und Staatsfunktionäre hervor. Es versteht sich wohl von selbst, daß wir, die Vollender des Sozialismus und Erbauer des Kommunismus, eine kommunistische Lebensweise und Moral haben müssen.

„Stille ist, was der Zerstörung der alten Ausbeutergesellschaft und dem Zusammenschluß aller Werktätigen um das Proletariat dient, das eine neue, die kommunistische Gesellschaft aufbaut.“ Mit diesen Worten macht Lenin deutlich, daß der Hauptinhalt der kommunistischen Moral, der konsequente proletarische Klassenstandpunkt und der rücksichtslose persönliche Einsatz für die Ziele des Kampfes der Arbeiterklasse, für uns stets als Erziehungsziel steht und selbstverständlich immer mit neuen konkreten geschichtlichen Aufgaben verbunden ist.

Auch unter uns Studenten finden wir noch verantwortungslosen Umgang mit der Studienzeit, unehrliches Arbeiten, Scheu vor offenen Auseinandersetzungen und mangelnde Bereitschaft, gesellschaftliche Arbeit zu leisten. Sollen wir aber deshalb mit der Erziehung zur kommunistischen Moral warten? Im Gegenteil, gerade durch die tremulöse Auseinandersetzung mit solchen Mängeln beweisen wir unsere Achtung vor dem Menschen, tragen wir zur Festigung und Ausprägung von Persönlichkeitsmerkmalen bei, die der kommunistischen Sittlichkeit entsprechen.

Die bürgerlichen Ideologen wollen uns einreden, daß es eine „allgemeinmenschliche“, „klassenlose“ Moral gäbe, und sie tun zugleich alles, um unsere Klassenmoral, die den Haß gegen Ausbeuter, Unterdrückte und Menschheitsfeinde einschließt, zu verunglimpfen. Lenin hat dazu schon das wesentlichste gesagt: Das ist Betrug, das ist Schwindel, „für uns gibt es keine Sittlichkeit außerhalb der menschlichen Gesellschaft“. Dieses Wissen hilft uns, auch bei Studenten hin und wieder auftretende Meinungen zu widerlegen, die z. B. zwischen Klassenkampf und Humanismus einen Widerspruch sehen, die meinen, daß allgemeine Friedensappelle und Aufrufe an die Vernunft genügen, daß die Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften und Klassenkampf nicht mehr so erforderlich seien.

In Auseinandersetzungen mit diesen und ähnlichen Ansichten kommt es darauf an, bei allen Jugendlichen solche Grundhaltungen herauszubilden wie:

- Denken und Handeln als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten;
- Liebe zur gewissenhaften, ehrlichen und gesellschaftlich nützlichen Arbeit;
- Achtung und kameradschaftliche Hilfe in allen Lebenssphären;
- Treue zum Sozialismus und die Bereitschaft zum Schutz seiner Errungenschaften.

Die Erziehung zur kommunistischen Moral schließt ein, daß immer mehr Jugendfreunde lernen, im Sinne des Leninischen Arbeitstiles ihr Studium, ihr gesamtes Leben zu gestalten. Das erfordert z. B., sich mit denen auseinanderzusetzen, die nur schematisch lernen, aber weniger schöpferisch denken und wissenschaftlich streben wollen, oder mit denjenigen Freunden, die bei der Diskussion politischer Ereignisse oberflächlich urteilen, ohne sich auf die Anwendung ihres marxistisch-leninistischen Wissens zu besinnen beziehungsweise die nur und immer bloß Fragen stellen, nie aber um eine Antwort ringen.

„Es muß so sein“, sagte Lenin, „daß der Kommunistische Jugendverband alle von jungen Jahren an zur bewußten und disziplinierten Arbeit erzieht...“

Das weist mit Nachdruck darauf hin, daß alle Fragen der Studiendisziplin zuleist politische Fragen. Fragen der kommunistischen Moral sind. Auch sind wir in unserer FDJ-Arbeit keineswegs immer frei von Bürokratismus und Formalismus, wenn wir uns auch davon lösen müssen, die notwendige Verbindungsdisziplin damit gleichzusetzen. Formale Züge gibt es zweifellos bei einigen Kampfprogrammen, bei der Durchführung von Versammlungen und in der Wettbewerbsführung. Es hilft aber nicht, sich darüber irgendwo zu beklagen, sondern dies zu verändern ist die Aufgabe eines jeden von uns. Enthusiasmus, sprühender Geist und jugendliche Energie, wovon Gen. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU so eindringlich sprach, müssen natürlich in erster Linie von uns selbst hervorgebracht werden.

Den Leninischen Arbeitstil schärfend in unserer Tätigkeit als FDJ-Studenten zu verwirklichen, heißt

natürlich auch, Kritik und Selbstkritik richtig anzuwenden. Im Rechenschaftsbericht an den XXV. Parteitag der KPdSU wird unterstrichen: „Die Kritik ist von Wert, wenn sie der Wahrheit entspricht und die aufgeworfenen Fragen gesellschaftlich bedeutsam sind. Die Selbstkritik ihrerseits ist von Wert, wenn sie aufrichtig ist und von der Bereitschaft zeugt, unverzüglich an die Beseitigung von Fehlern und Mängeln zu gehen!“

Die Durchsetzung dieser Erkenntnis wird uns helfen, falsches Begehren auf Kritik, Beleidigungen und schroffe Zurückweisungen ehrlicher Hinweise ebenso zu überwinden wie Mißachtung der Kritik und Scheu vor ihr.

All diese Hinweise Lenins sind von brennender Aktualität. Im Kampf um die Entwicklung sozialistischer Studentenkollektive müssen sie lebendige Wirklichkeit werden.



Start zum militärischen Geländelauf. Im militärischen Mehrkampf zwischen der Humboldt-Universität Berlin und unserer Hochschule siegte in dieser Disziplin unsere Mannschaft in einer Zeit von 36:35 Minuten.

Politisch-ideologische Probleme...

(Fortsetzung von Seite 3)

In wenigen Tagen werden wir unsere 1. FDJ-Studententage eröffnen, wo unter anderem in einer breiten Leistungsdiskussion und auf einer Nachmittagskonferenz unserer Studenten und jungen Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse zur breiten Nutzung der Industrie vorzustellen werden.

Ich bin deshalb der Meinung, auch für uns hat volle Gültigkeit, was Genosse Alexandrow, Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, auf dem XXV. Parteitag der KPdSU ausführte. Er sagte: „Zahlreiche Fachleute, Ingenieure und Beschäftigte der Industrie schätzen zusehends die Bedeutung der Grundlagenforschung nicht richtig ein. Mitunter sagen sie: Die Grundlagenforschung ist eine Wissenschaft für die Forscher und die angewandte Wissenschaft für alle übrigen.“

Um die bestehende Situation zu setzen,

verändern, bemühen sich die Kommunisten der Hochschule, die Gemeinschaftsarbeit mit der Industrie noch aktiver zu entwickeln.

Solche Verhaltens- und Denkmuster, wie ich sie hier bei den Bemühungen der Kommunisten der Hochschule um die Erhöhung der Qualität und des Niveaus der Grundlagenforschung und der Einführung der Wissenschaftler auf die Pläne Wissenschaft und Technik der Industrie darstellte, sind wir auch bemüht, unseren Studenten anzuerziehen und sie damit auf die Anforderungen der Praxis vorzubereiten. So dient die Forschung der kommunistischen Erziehung unserer Studenten, zur Erziehung von Kämpfern, die ihr Wissen und ihre Person vorbehaltlos für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Wohle unserer werktätigen Menschen und für den weiteren Aufbau des Sozialismus-Kommunismus einsetzen.

Kampf um beste Studienleistungen

(Fortsetzung von Seite 3)

Ständige Auswertungen und Analysen helfen uns, Ressourcen aufzudecken und weitere Maßnahmen festzulegen. Dabei erhalten wir gute Unterstützung von unserer Parteileitung und dem Seminargruppenleiter. Unsere Aufgaben für das Studienjahr sind klar, unsere Ziele auch. Wir werden unser Bestes geben, um unseren gesellschaftlichen Auftrag gut zu erfüllen.

Ein weiterer wichtiger Teil unseres Kampfprogramms ist die Verbindung von Theorie und Praxis. Alle unsere Freunde sind in einer Schule der Stadt als Arbeitsgemeinschafts- bzw. Zirkelleiter tätig. Früher hatte diese Arbeit mehr die Form von Konsultationen, es gab also für uns wenig Gelegenheit, selbst schöpferisch wirksam zu werden. Nach längeren Diskussionen

wurde uns von der Schulleitung die selbständige Leitung der Arbeitsgemeinschaften übertragen. Das macht uns allen natürlich sehr viel Spaß. Wir haben guten Kontakt zu den Schülern und sind um ein hohes Niveau und gute Ergebnisse in unserer Tätigkeit bemüht. Viele Arbeitsgemeinschaften nehmen mit ihren Exponaten an der MMM teil. Außerdem erhalten wir so einen guten Einblick in unsere spätere Aufgabengebiete.

Als Genossen bemühen wir uns, daß alle FDJ-Studenten ständig bestrebt sind, sich als treue Helfer und als zuverlässige Kampferneuerung der SED zu bewähren. Wir werden in wenigen Tagen zu den 7. FDJ-Studententagen Rechenschaft vor der Partei ablegen über die Erfüllung der Verpflichtungen im Rahmen der „Parteiinitiative der FDJ“.



Aufmerksam verfolgten die Teilnehmer der Konferenz zur Rede Lenins auf dem III. Komsomolkongreß die Diskussion, die viele Anregungen für die weitere Arbeit in der Parteiorganisation gab.

Kampfprogramme beraten, uns kritisch mit den Studienleistungen auseinandersetzen oder die gesellschaftspolitische Aktivität der Freunde einschätzen, dann ringen wir um die praktische Umsetzung der marxistisch-leninistischen Theorie. Und wer im täglichen politischen Gespräch geduldet mit sachlichen Argumenten und klassenmäßige Konsequenz die Positionen der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertritt, der beweist in der Praxis, inwieweit er unsere wissenschaftliche Weltanschauung wirklich verstanden hat.

Lenin unterstrich in seiner Rede, daß der Kommunistische Jugendverband nur dann seiner Verantwortung gerecht wird, „wenn er jeden Schritt seiner Schulung, Erziehung und Bildung mit der Teilnahme am gemeinsamen Kampf aller Werktätigen... verbindet“.

Das ist für uns als Studenten von höchst aktueller Bedeutung. Eine von den „Stürmen des Lebens“ losgelöste Ausbildung und Erziehung wäre angesichts des stürmischen wissenschaftlich-technischen Fortschritts als der Hauptfaktors der Intensivierung undenkbar.

Beweis im Studium müssen wir uns stets bewußt sein, daß wir ler-

nach der Leninischen Orientierung der Kommunistischen Jugendverbände stets Stoßtrupp war, der bei jeder Arbeit mithält, der mit seiner Initiative und seinem guten Beispiel voranging.

Heute können wir unsere Initiative dank den heroischen Leistungen unserer revolutionären Vorbilder auf einem geschichtlichen sozialistischen Fundament noch breiter entfalten. Größer, schöner, aber auch komplizierter sind die Aufgaben geworden. Dem Wesen der Sache nach aber bleibt, daß der Jugendverband Stoßtrupp des Neuen ist, der stets und überall mit gutem Beispiel voranght.

Die erfolgreiche Entwicklung, auf die wir besonders auch seit dem VIII. Parteitag der SED zurückblicken können, ist gekennzeichnet nicht nur durch eine Erhöhung des materiellen, sondern auch des geistig-kulturellen Lebensniveaus unserer Werktätigen und damit der Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins. Nicht zuletzt hat daran auch die Freie Deutsche Jugend einen hervorragenden Anteil. Die „Parteiinitiative der FDJ“ ist dafür ein berechtigtes Beispiel. Den Mitgliedern und Funktionären der FDJ ist darin die Aufgabe gestellt, als aktive Pro-